

ZeitZeugen Brief

Wir suchen Erinnerungen und reichen sie weiter

Berlin, Dezember 2006

Neue Zeitzeugen

Teilnehmer der Seminartage der ZeitZeugenBörse



Sigrid Böhm



Albrecht Wagner



Vibeke Becker



Klaus Peter Fleck



Marianne Wachtmann



Lutz Kann



Irmgard Flögel



Dorit Ebert



Hubert Bjarsch

Veranstaltungen der ZeitZeugenBörse im Dezember 2006

Reinickendorf, Teichstr. 50 (Haus 5): Vivantes Forum für Senioren – U8 / Bus 122 bis „Paracelsusbad“

Liebe Zeitzeuginnen,

Liebe ZeitZeugen,

wie Sie sicher schon wissen, wollen wir uns am **Donnerstag, den 7. Dezember um 15.00 Uhr** zu unserer nun schon traditionellen Weihnachtsfeier treffen.

Diesmal haben wir das Thema **“ENGEL“** gewählt. Zu Weihnachten sollen sie ja zuweilen unter uns weilen. Wir haben in der Literatur nach Engeln geforscht. Das Ergebnis würden wir Ihnen gerne vorstellen.

Sollten Sie sich an einen Ihnen lieben und wichtigen Text über Engel erinnern oder das Glück gehabt haben, einmal selbst einem Engel begegnet zu sein, so würden wir uns freuen, wenn Sie uns davon erzählen.

Mit herzlichen vorweihnachtlichen Grüßen

Irene und Thessi Aselmeier

P.S.: Sehr erfreuen würden Sie uns, wenn Sie uns eine Kostprobe Ihrer vorweihnachtlichen Back- und Konditorkünste mitbringen würden.

Wir gratulieren zum Geburtstag

Becks, Gertraud	19.12.1930	Hönicke, Bertram	27.12.1942
Beetz, Klaus	25.12.1936	Jung, Alfred	17.12.1920
Bendzko, Hans-Walter	18.12.1930	Lemke, Hans-Carl	16.12.1928
Gemeinhard, Angelica	9.12.1933	Longolius, Alexander	30.12.1935

In eigener Sache

Ein Rückblick auf die Ära Berge

Im Oktober 2003 kam Michael Berge zur ZZB, im April 2004 nach dem Tod der Vorsitzenden Ingeborg Seldte wurde er Geschäftsführer, im August 2004 Zweiter Vorsitzender der ZZB. Seit längerem schon hat er sich von der ZZB zurückgezogen, zur turnusgemäßen Vorstandswahl auf der Mitgliederversammlung am 9.11.2006 trat er nun nicht mehr an. Zeit für einen Rückblick:

Michael Berge kam als ein im Vergleich zu den anderen Mitarbeitern junger Mann von 55 Jahren zur ZZB, voller Tatkraft und Modernisierungsplänen. Wie umstürzlerisch seine Gedanken gewirkt haben müssen, lässt sich aus der Antwort auf seinen Vorschlag, wegen der gestiegenen Bedeutung des Internets eine eigene Homepage anzulegen, schließen: „Das geht vorbei wie der Hula-Huppreifen.“ Unbeirrt setzte er seine Überzeugungsarbeit in Bezug auf die Modernisierung der ZZB fort und beschritt neue Wege.

Schon 2004 machte sich dies in der personellen Entwicklung des Büroteams bemerkbar: mehrere junge und hoch qualifizierte Frauen und Männer übernahmen unter Herrn Berges Oberleitung Sonderaufgaben wie die Betreuung von Projekten.

Das bedeutsamste Projekt 2004 war die Teilnahme der ZZB am Start-social-Wettbewerb, einem bundesweiten Wettbewerb der sozialen Ideen mit 400 Teilnehmern unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder. V.a. dank Herrn Berges Engagement gehörte die ZZB zu den Projekten, die eine ausführliche Beratung durch Experten über 3 Monate hinweg erhielten, und schließlich zu den 27 Bundessiegern des Wettbewerbs.

Ebenfalls Herrn Berges Engagement zu verdanken ist eine Spende der



Deutschen Bank von 2000 € für Medienprojekte und eine verbesserte Medienausstattung. U. a. zu Fragen zum Erhalt der Spende ließ er sich von dem Verein Sozial.Label beraten.

Dank der Förderung durch „Aktion Mensch“ konnte das Filmprojekt „Erinnerungsarbeit. 8. Mai 1945“, ein Video-Interviewprojekt mit Schülern der John-Lennon-Oberschule mit den Filmerinnen Engelhardt und Zimmermann durchgeführt werden und dient jetzt der Werbung an Schulen.

Dies sind nur einige wenige Highlights aus der Ära Berge, weitere sind die Vertretung der ZZB in der prominent besetzten Jury des

Schreibwettbewerb „Zeitzeugenpreis Berlin-Brandenburg“ des Frieling-Verlages, die Entwicklung eines Corporate Design, die Vernetzung mit anderen Projekten und die Gestaltung und Durchführung des ersten Tages der offenen Tür der ZZB im Zusammenwirken mit dem Projektbüro „Dialog der Generationen“.

Die stete Präsenz Herrn Berges im Büro ermöglichte den Informationsfluss unter den Mitarbeitern und verdichtete die Kontakte. Durch die eigene Homepage und den Ausbau der Email-Korrespondenz öffnete sich die ZZB „world-wide“, was sich besonders positiv auf die Nachfrage nach Zeitzeugen von deutschen und internationalen Bildungs- und Medieneinrichtungen auswirkte.

Der Umzug in die Ackerstraße und der Neuanfang in Mitte gelangen dank seiner Planung und umsichtigen Durchführung.

Die Mitarbeiter und –innen, die Leitung und die Vereinsmitglieder danken ihm für sein umfassendes Engagement in unterschiedlichsten Bereichen. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles erdenkliche Gute!



Gertrud Achinger,
die neue zweite Vorsitzende

Eva Geffers, 1. Vorsitzende,
Gertrud Achinger, 2. Vorsitzende

Zeitzeugen an Schulen zu vermitteln und damit auch den Dialog zwischen den Generationen zu fördern, ist der ZeitZeugenBörse ein sehr wichtiges Anliegen. Lehrer haben aber soviel um die Ohren, dass es oft nicht leicht ist, sie darauf aufmerksam zu machen, wie sinnvoll der Einsatz von Zeitzeugen im Unterricht ist. Jüngst konnte jedoch Hans-Jörg Otto, Büroleiter der ZZB, erreichen, dass die beim Landesschulamt Berlin für das Fach Sozialkunde zuständige Schulrätin ein von ihm vorbereitetes Papier an die Fachbereiche und Schulleiter aller Schule versendet. Die ZZB dankt!

Von unerwarteter Seite bekommt die ZZB nun auch Rückendeckung für ihr Anliegen, mehr Zeitzeugen in den Unterricht zu bringen, wie Sie im Folgenden lesen können.

Landesschülervertreter plädiert für mehr Zeitzeugen im Unterricht

Im Tagesspiegel erschien am 14.11.2006 im Ressort Meinungen ein Artikel von Jan Hambura, Landesschülervertreter in Berlin und Vorsitzender des Kinder- und Jugendparlaments Charlottenburg-Wilmersdorf mit dem Titel „Bald ist es zu spät – Nach dem Parteitag der NPD: Warum wir mehr Zeitzeugen hören müssen“, von dem wir hier Auszüge bringen:

„Bundesparteitag der NPD in Berlin, gefolgt von der Verbotsdiskussion, immer mehr rechtsextreme Gewalttaten: Ich frage mich, warum nicht mehr Zeitzeugen an Schulen kommen, um über ihre Erlebnisse während des Nazizeit zu erzählen. Ich zumindest wurde in der Schule nie mit Überlebenden des Krieges konfrontiert. Dabei könnten sie uns durch ihren Lebensweg gerade vor dem Hintergrund der Probleme mit Rechtsextremisten helfen. Denn Politiker können mahnen, sooft sie wollen, sie werden nie die Authentizität eines Überlebenden erlangen.“

„Ein weiterer Punkt ist der Unterricht über die NS-Zeit, da oft alles vier- oder fünfmal von verschiedenen Lehrern wiederholt wird. So haben wir während meiner Schulzeit etwa fünfmal ausführlich über mehrere Monate die Zeit des Nationalsozialismus besprochen. Diese ewigen Wiederholungen wecken bei einigen Schülern Unmut, weil alles schon allzu oft durchgekaut wurde und sogar teilweise als langweilig angesehen wird. Dabei spielt nicht nur die Häufigkeit eine Rolle, sondern auch die Art des Unterrichts. Ein Zeitzeuge ist tausendmal überzeugender, lebhafter und glaubhafter als ein vollkommen übermüdeten Lehrer in der achten Stunde, der die furchtbaren Geschehnisse womöglich noch langweilig überbringt.“

Es wird immer unbelehrbare Menschen geben. Auch der Einsatz von Zeitzeugen wird Holocaust-Leugner oder NPD-Wähler nicht verhindern. Aber jüdische, polnische, russische und andere Überlebende können uns eine Mahnung sein und uns zu einem bewussteren und toleranteren Umgang miteinander bewegen.

Jeden Tag versuchen unzählige Überlebende des Zweiten Weltkriegs, ihre Erlebnisse und Gefühle zu vermitteln und vor einer Wiederholung der Geschehnisse zu warnen. Wir sind dringend auf sie angewiesen. Denn wir brauchen jemanden, der uns das Leid während des Krieges näher bringt. Die meisten Überlebenden, die heute noch leben, waren in der Zeit des Krieges jünger oder genauso alt wie wir Jugendlichen heute, sie hatten oft vergleichbare Wünsche – gerade das könnte eine Brücke sein zwischen ihrer und unserer Generation. Die muss jetzt geschlagen werden, weil die Zeit drängt und die Zahl der Zeitzeugen jeden Tag kleiner wird.“



aufmerksame Jugendliche bei einem Zeitzeugenauftritt

Zeitzeuge bei einer Lehrerfortbildung

Alle aktuellen Unterrichtsvorgaben beziehen auch die Auseinandersetzung mit den Umbrüchen in der deutschen Geschichte nach 1945 ein, daher werden immer wieder auch Fortbildungsveranstaltungen in Berliner Gedenkstätten und Museen angeboten. Sie beinhalten sowohl fachliche als auch methodisch-

didaktische Aspekte. Zu einer Fortbildung vom Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) Brandenburg im Alliiertenmuseum am 26. Oktober 2006 waren insbesondere Lehrkräfte der Oberstufenzentren des Landes Brandenburg, welche die Fächer „Wirtschafts- und Sozialkunde“, „Politische

Zeitzeugen im Unterricht

Bildung“ oder „Geschichte“ unterrichten, eingeladen. Thema war: „Auf den Spuren der Nachkriegsgeschichte - der Kalte Krieg“.

Gerade ehemalige DDR-Bürger haben ein besonderes Interesse für die unterschiedliche Entwicklung bezüglich der alliierten Besetzung Berlins, war ihnen doch der eigene Blick, zumindest nach dem Mauerbau 1961, verwehrt. Auf dem Programm stand neben einer Führung und einem Filmeinsatz auch das Gespräch mit dem Berliner Zeitzeugen Herrn Günter Böhm, auch vorgestellt im ZeitZeugenBrief vom Oktober 2006. Er berichtete nach den Reflexionen der übrigen TeilnehmerInnen in sehr interessanter Weise über persönliche Erlebnisse im Kalten Krieg. Da sich alle anwesenden Lehrkräfte

am Gespräch beteiligten, entstand – neben der Vertiefung des historischen Wissens – ein mosaikartiges Erinnerungsbild verschiedener Generationen.

Der Einsatz von Zeitzeugen stellt eine wertvolle und motivierende Bereicherung sowohl im schulischen Alltag als auch bei entsprechenden Fortbildungen dar. Damit kann Geschichte lebendig im Unterricht gestaltet werden.

Die TeilnehmerInnen der Veranstaltung bedanken sich sehr herzlich bei Herrn Böhm und der ZeitZeugenBörse (eine Spende wurde bereits überwiesen).

*Jochen Klapper,
nebenamtlich Fachberater Wirtschafts-
und Sozialkunde beim LISUM Brandenburg*

Zeitzeugen in modernen Medien

Globale Medienwerkstatt und ZeitZeugenBörse – ein Kooperationsprojekt

„Erlebte Geschichte – Lebendig gestalten“ – so heißt ein Projekt der Globalen Medienwerkstatt e.V., gegründet und durchgeführt von Thomas Guthmann, Andrea Behrendt, Birgit Marzinka und Daniel Abma. Die drei Medienpädagogen und die Journalistin bauen im Internet ein „Zeitzeugenportal“ auf, das in Form von Video- und Audioclips Erinnerungen von Zeitzeugen an den Nationalsozialismus enthält und diese damit weltweit zugänglich macht. Es geht – wie der ZZB auch – darum, Zeitgeschichte nicht nur als trockenes Faktenwissen, sondern als persönlich erlebte Geschichte zu vermitteln, und zwar auch dann noch, wenn die Zeitzeugen nicht mehr sind (vgl. Artikel auf Seite 6). Das Projekt richtet sich v.a. an Jugendliche. Denn sie sind es, die die Interviews mit Zeitzeugen vorbereiten, durchführen, aufnehmen und nach der Autorisierung durch die Interviewten ins Internet stellen sollen. Dazu befähigt werden sie in Workshops und in einem Leitfaden, der gerade erstellt wird.

Erste Ergebnisse konnten Zeitzeugen und ZZB-Mitarbeiter bei der Vorstellung des Projektes durch Thomas Guthmann und Andrea Behrendt auf einer Veranstaltung am 31. Oktober in der Teichstraße bewundern, wo ein Video- und ein Audioclip vorgeführt wurde. Die daran beteiligten Schülerinnen der Albert-Einstein-Oberschule hatten sich freiwillig

gemeldet und außerordentlich engagiert gezeigt, zum Beispiel zusätzliche Informationen beschafft. Im Anschluss an die Projektvorstellung entstand eine lebhaft Diskussions über den Nutzen von Videoclips für die Schule. Es wurde geäußert, dass lebendige Zeitzeugen durch Videoclips nicht zu ersetzen seien, und dass man nicht kontrollieren könne, wer die Clips nutze und was die Schüler daraus entnähmen. Das wollten die beiden nicht leugnen, die Projektleiter setzen dem jedoch den Vorteil einer Zugänglichkeit von erzählter und erlebter Geschichte für viele Menschen und über längere Zeiträume entgegen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wollte Thomas Guthmann wissen, was für die Zeitzeugen, die von Schülern interviewt werden, wichtig sei. Aufgrund ihrer Erfahrungen wurden vielfältige Wünsche zusammengetragen, zum Beispiel, dass die Schüler in Kleingruppen aufgeteilt werden, dass viele neue Fragen kommen, dass Lehrer und Schüler gut vorbereitet sind, dass von Schülern und Lehrern eine Rückmeldung kommt und eventuell auch ein Dankeschön. Die meisten Anwesenden konnten von gelungenen Begegnungen in den Schulen berichten. Die Aussagen der Zeitzeugen werden in den Leitfaden mit eingehen, der für die Jugendlichen als Hilfestellung u.a. zur Durchführung der Interviews erstellt wird.



Eva Geffers, Vorsitzende der ZZB, mit Thomas Guthmann vom Projekt „Erlebte Geschichte – Lebendig gestalten“

26.10.06: ein neuer Zeitzeuge stellt sich vor:

zusammengefasst von Klaus Schwerk

Klaus Peter Fleck erzählte von der Massenfluchtbewegung Ost-West im Jahre 1953. Geboren im Jahr 1938 in Frankfurt/Oder als Kind einer Geschäftsleutefamilie in dritter Generation waren die Jahre nach dem Krieg für Großvater und Eltern zunehmend schwierig geworden. Noch gab es die Möglichkeit, Geschäfte privat zu betreiben, doch die Belieferung wurde „planvoll“ immer mehr behindert. Wie in vielen ähnlichen Fällen jener Jahre reifte in der Familie der Entschluss: „Wir hauen ab!“ Damit eröffnete sich für den 16-Jährigen eine neue Welt, deren Horizonte – in wahrsten Sinn des Wortes – offen und unübersehbar waren. Herr Fleck schilderte dies anschaulich, so dass die Anwesenden zu vielfältigen Beiträgen aus eigener, oft ähnlicher, manchmal auch ganz anderer Erfahrung angeregt wurden – fast musterhaft für ein Zeitzeugnis vor etwa 16-Jährigen in einer Schulklasse.

Eine weitere gemeinsame Veranstaltung von Globaler Medienwerkstatt und ZZB fand am 18. Oktober im jüdischen Waisenheim in Pankow im Rahmen der Aktionswoche der Humboldt-Universität „Orte jüdischen Lebens“ statt. Hier stellten sich beide Projekte den Veranstaltungsteilnehmenden vor, die Zeitzeugin Margit Siebner erzählte von der Zeitzeugenarbeit und ihrem Leben und vier Mädchen berichteten, wie sie einen Workshop zur Erstellung eines Videoclips erlebt hatten.

Die Projektkoordinatorin Birgit Marzinka sagte in einem Telefongespräch, dass bei der Kooperation mit der ZZB für sie die vertiefte Information und Reflexion über die Zeitzeugenarbeit wichtig sei und natürlich die Vermittlung von geschulten und erfahrenen Zeitzeugen. Bisher konnten etwa ein Dutzend Zeitzeugen für Video- und Audiointerviews, durchgeführt von Jugendlichen und Lehrern verschiedener Berliner Schulen, vermittelt werden. Auf dem vor einigen Wochen online gegangenen Internetportal unter www.zeitzeugengeschichte.de lassen sich schon einige der zu Themenclips aufbereiteten Interviews abrufen.

Eva Geffers, die Vorsitzende der ZZB, hat im Rahmen des Projektes „Erlebte Geschichte – Lebendig gestalten“ inzwischen drei Seminartage für Zeitzeugen durchgeführt, am 4. und 26. Oktober und am 14. November im Veranstaltungsraum der ZZB in der Teichstraße. Teilnehmer waren neue und schon erfahrene Zeitzeugen. Sie stellte ihnen das Projekt vor und führte sie dann in die Zeitzeugen-

arbeit mit Lehrern und Schülern ein. So erklärte sie z.B., welche Fragen Zeitzeugen vorher klären sollten, wie man sich gut vorbereitet und worauf man sich einstellen sollte. Immer wieder brachten die erfahrenen Zeitzeugen Beispiele ein, was sich als sehr fruchtbar für die neuen Zeitzeugen erwies. Ein umfassendes Papier zur sinnvollen Vor- und Nachbereitung von Zeitzeugenbefragungen in der Schule, das auch für erfahrene Zeitzeugen hilfreich ist, wurde an alle verteilt und kann im Büro der ZZB angefordert werden. Im weiteren Verlauf eines Seminartages stellten sich neue Zeitzeugen (siehe Titelblatt) mit ihren jeweils sehr interessanten Themen vor, einige von ihnen hat der Zeitzeuge Klaus Schwerk zusammengefasst (s. eingerahmte Texte). Zudem berichteten erfahrene Zeitzeugen jeweils mit einer Videovorführung von ihren Erfahrungen als Zeitzeuge bei Filmaufnahmen: Manfred Omankowsky zum Film „Heil Hitler, das Schwein ist tot“, Jutta Petenati zum Guido-Knopp-Film „Die letzte Schlacht“ und Age-Maria Hoffmann-Helnerus zu dem Kurzfilm „Kriegsende in Peenemünde“.

26.10.06: ein neuer Zeitzeuge stellt sich vor:

zusammengefasst von Klaus Schwerk

Dr. Hubert Bjarschs Thema war der Bombenkrieg. Er, Jg. 1935, erlebte den Zweiten Weltkrieg in Naumburg/Saale – einer Stadt in der Mitte des Reiches, von der jedermann meinte, sie sei vor Bombardements durch ihre Lage sicher. Doch 1943 flogen die Bombergeschwader im Anflug auf die Ziele im kriegswirtschaftlich wichtigen Sachsen schon über die Stadt hinweg. Den 8-Jährigen und seine Freunde faszinierten die kleinen glitzernden Flugzeuge und ihre exakte Flugformation am Himmel. Auch andere Eindrücke konnte Herr Bjarsch beschreiben: das Heulen verschiedener, nicht synchroner Sirenen, die geisterhaft über den nächtlichen Himmel schweifenden Scheinwerferstrahlen, die „Christbäume“ (von Leitflugzeugen abgeworfene Markierungen für den nachfolgenden Bombenteppich) und den sonderbaren Geruch im Luftschutzkeller von Petroleumlicht, eingelagerten Kartoffeln und Kohlengrus. Schließlich wurde Naumburg selbst Bomberziel und Herr Bjarsch wäre fast ihr Opfer geworden.

Eine Besonderheit an den Tagesseminaren war der köstliche Imbiss in der Mittagspause, der vor allem dank der Büromitarbeiterinnen Renate Dunst, Ursula Zech und Kirsten Trenkner eine Augenweide und Gaumengenuss war.

Inzwischen haben 35 Zeitzeugen die Seminare genutzt und hoffentlich auch genossen ...

Dagmar Schmitt, Redakteurin

ZeitZeugenBörse – ein modernes Geschichtsbuch

Eindrücke vom Seminartag der ZZB am 4. Oktober

Eigentlich versteht man heute unter „Modern“ etwas, das mit der Elektronik, dem Computer, einem Datenspeicher, dem Internet zu tun hat. Alles ist gut und wichtig und der heutigen Zeit mit seinen Problemen angepasst. Doch der direkte Kontakt der Menschen zueinander, der direkte Austausch von Information, von unterschiedlichen Meinungen und manchmal auch von heißen Disputen bleibt dabei oft auf der Strecke. Aber gerade das ist es doch, was zum Leben gehört und uns weiter bringt. So gehört für mich und sicherlich auch für die anderen Teilnehmer die erste Zusammenkunft am 4. Oktober in der Teichstraße mit anderen „Neuen“ bei der ZeitZeugenBörse zu einem wichtigen Ereignis.

Alle Teilnehmer waren hoch motiviert, uns ihre nicht immer alltäglichen Erlebnisse im Hintergrund von historischen Ereignissen zu erzählen. Man musste staunen, wie aktiv die Teilnehmer in den anschließenden Gesprächen ihre Erlebnisse darstellten, obwohl die Ereignisse weit zurück lagen. Es zählte nur das Bedürfnis, ihre Kenntnisse objektiv weiter zu geben in einer Form, wie sie nicht in Geschichtsbücher abgehandelt wird. Es war lebendige Geschichte von vielen Spektren aus der Zeit der Jugend von uns Senioren.

Angeleitet von Frau Geffers war es nicht nur unterhaltsam, sondern auch lehrreich. Gespräche der Teilnehmer untereinander brachten Erinnerungen wieder ans Tageslicht. Belegt wurden die Darstel-

lungen durch seltene Dokumente der Vortragenden, die oft wertvolle Unikate waren.

26.10.06: eine neue Zeitzeugin stellt sich vor:

zusammengefasst von Klaus Schwerk

Helga Franziska Blöcker stellte die „Odyssee“ ihrer Flucht aus Ostpreußen über Berlin bis nach Norddeutschland, Süddeutschland und wieder Norddeutschland dar: ausgelöst durch eine Kindernothilfeaktion der britischen Militärverwaltung Berlins im Oktober 1945. In Erwartung eines extrem harten Winters und allgemein gravierender Versorgungsmängel hatten die Briten eine „Kinderlandverschickung“ organisiert – die Aktion STORCH. Sechs Monate sollten Kinder in ländlichen Gebieten eine bessere Versorgung genießen und dann zurückkehren. Viele blieben mit ihren Eltern am neuen Ort. Mit vielen Anekdoten aus dem Alltag des Vagabundenlebens, beschrieb Frau Blöcker, was für sie als Kind die Ent- und später Verwurzelung bedeutet hatte.

Man kann sich nur wünschen, dass wir alle mit der ZeitZeugenBörse noch viel Zeit und Möglichkeiten haben werden, zur Geschichte Wesentliches und Einmaliges beitragen zu können.

Marianne Wachtmann

„Zeitbilder“ - Zeitzeugen im O(riginal)-Ton festgehalten

Ein Projekt der ZeitZeugenBörse

„Mein Vater war...“, „Meine Mutter stammte...“, „Mein Vater führte...“ - diese und ähnliche auf die elterliche Herkunft oder Berufstätigkeit gerichteten Formulierungen hören wir, Gertrud Achinger und Olaf Freier, immer wieder während unserer Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Und das ist auch ganz in unserem Sinne, denn wir möchten Erinnerungen aus ihrer Kindheit und den Jugendjahren in der Weimarer Republik und der NS-Zeit erfassen – um sie zu bewahren.

Einen Teil des reichen Erfahrungs- und Erinnerungsschatzes der heute aktiven Zeitzeugen für die künftige Arbeit der ZeitZeugenBörse zu sichern, ist die Idee, die uns seit dem Sommer 2005 motiviert, Lebenserinnerungen mit den Werkzeugen der modernen Technik festzuhalten und auf den zeitgemäßen Tonträger CD zu „bannen“.

Ausgerüstet mit einem Katalog von Leitfragen und professionell hochwertigem Studiomikrofon und



Zeitzeuge Rudolf Bentz und Olaf Freier

digitalen Aufnahmegerät suchen wir unsere Gesprächspartner zuhause auf. Die Technik wird von mir rasch aufnahmebereit gemacht und das Gespräch, welches federführend von Frau Dr. Achinger geführt wird, kann beginnen.

Das dezente Mikrofon fällt in unserer kleinen Gesprächsrunde kaum auf, es wirkt vielmehr wie ein stiller Beobachter, hält das Gesprochene und jedes andere Geräusch authentisch, unbestechlich fest.

Unsere Gesprächspartner haben sich zumeist sorgfältig auf das Thema vorbereitet, allesamt sind im Vortrag vor Schulklassen oder der Fernsehkamera erfahrene Zeitzeugen. Und so hat Frau Dr. Achinger während des 60-90minütigem Gesprächs nur wenig Mühe mit Fragen oder Nachfragen.

Nachdem die Aufnahme „im Kasten“ ist, beginnt die eigentliche Arbeit für mich. Die während des Gesprächs entstandene Tonaufnahme stelle ich zu einem durchhörbaren Monolog zusammen. Das ist aufwendig und bedarf Erfahrung und Fingerspitzengefühl, denn sprachliche Eigenheiten des Erzählenden sollen erhalten bleiben, sie machen das Besondere, Wiedererkennbare, seine Persönlichkeit aus. Die fertige CD muss aber auch spannend erzählt sein, flüssig wirken; das Interesse am Zuhören wecken und die Spannung über die gesamte Dauer der Aufnahme aufrechterhalten.

Die fertige Produktion wird in Kapitel gegliedert auf eine herkömmliche Audio-CD gebannt. Diese CD ist mit allen CD-Abspielgeräten abspielbar und die verschiedenen Kapitel können einzeln abgespielt werden - ganz so, wie man es vom Hörbuch oder der Musik-CD gewohnt und es für eine Verwendung im Unterricht sinnvoll ist.

Als Historiker und Mediendokumentar bin ich auch beruflich mit dieser Art von Tätigkeit befasst – in meinem Büro Biografie & Dokumentation entstehen u. a. audiophone Biografien, Lebenserinnerungen zum Hören – so kann ich bei der CD-Produktion auf reichlich Erfahrung zurückgreifen.

Diese ehrenamtliche Tätigkeit für die ZeitZeugen-Börse kann ich natürlich nur neben der beruflichen

Wer weiß etwas über Detlef?



Sie kennen es sicher: Beim Aufräumen fallen Ihnen alte Fotos und Briefe in die Hände - und schon vergessen Sie alles um sich herum. Die eigene Vergangenheit kann so aufregend sein wie ein spannender Roman.

Ich helfe Ihnen, Ihre Lebensgeschichte zu schreiben. Ein Unterfangen, auf das Sie sich freuen können. Ein Abenteuer, aus dem ein edles und exklusives Geschenk entsteht - für Sie selbst, Ihre Familie und Ihre Nachkommen.

Übrigens: Detlef R. schreibt seine Biografie. Dabei hilft ihm der Buchschreiber.

Der Buchschreiber
Erik Schumann
Von-Anckeln-Straße 17
21029 Hamburg
Tel. 040 - 27 88 28 50
www.buchschreiber.de

Arbeit leisten, deshalb nimmt die Produktion einer „Zeitbilder“-CD von der Aufnahme des Zeitzeugengesprächs bis zur Fertigstellung der CD schon mal einige Monate in Anspruch.

Von den bisher entstandenen Aufnahmen sind bereits zwei CD-Titel fertig gestellt und weitere zwei Titel stehen kurz vor ihrer Vollendung.

Die CDs können im Büro der ZZB angefordert werden und sind demnächst auch über die Homepage der ZZB im Internet verfügbar.

*Olaf Freier, Biografie & Dokumentation
und ZZB-Mitarbeiter*

Veranstungsbericht

Luftbrücke und Spionagetunnel – ein Besuch im Alliiertenmuseum

Am Donnerstag, dem 19. Oktober 2006, besuchten wir, eine Gruppe von Zeitzeugen, das Alliiertenmuseum in der Clayallee. Es ist am 27. Juni 1998 zum 50. Jahrestag der Berliner Luftbrücke eröffnet worden. Ein Historiker führte durch die Ausstellung und erläuterte die ausgestellten Exponate, von denen zunächst einmal auf dem Freigelände eines jener Flugzeuge zu sehen war, die seinerzeit als so genannte Rosinenbomber über die Luftbrücke Westberlins Bevölkerung während der sowjetischen

Blockade 1948/1949 versorgt haben. Des Weiteren sahen wir die hierher gebrachte Kontrollbude des „Checkpoint Charlie“.

Großes Interesse erregten Erinnerungsstücke von Amerikanern und Engländern, die seinerzeit in Berlin gelebt oder gearbeitet haben. Eine Amerikanerin hatte viel darüber geschrieben und sich in ihren Aufzeichnungen unter anderem gewundert, dass man in Deutschland für „Glück haben“ auch „Schwein haben“ sagen kann. [...]

Veranstaltungsbericht

Des Weiteren wurde uns der Spionagetunnel gezeigt, der 1954 von westlicher Seite aus angelegt wurde, um sowjetische Telefonleitungen anzuzapfen. Er war elf Monate und 11 Tage in Betrieb, wurde jedoch von Anfang an durch einen britischen Doppelagenten verraten. Wie ich weiter hörte, hatten auch die Russen amerikanische Telefonleitungen angezapft. Von spektakulären Ergebnissen dieser Abhörungen konnte allerdings nicht berichtet werden.

Für mich war all das Gezeigte und Gesehene verhältnismäßig neu, denn so sehr ich auch in meinem Gedächtnis wühlte, sehr intensiv haben wir damals in meiner Heimatstadt Madgeburg die Vorgänge um die sowjetische Blockade und die Einrichtung der Luftbrücke nicht wahrgenommen. Mein mehr als tausend Seiten dickes DDR-Lexikon aus dem Jahre 1981 enthält nicht einmal das Stichwort „Luftbrücke“. [...]

Hans-Joachim Grimm, Zeitzeuge

Suchmeldungen

Es werden Zeitzeugen gesucht, die

- ▶ über den Aufstand der Frauen in der Rosenstraße im Jahr 1943 berichten können (Verm.Nr. 179)
- ▶ etwas über den Admiralspalast erzählen können (Verm.Nr. 199)
- ▶ über die dramatische Situation in Deutschland im Hungerwinter 1946/47 berichten können (Verm.Nr. 193)

Veranstaltungshinweise

Montag, 4.12.2006, 10.30-15.30 Uhr

Arbeitsgruppe SPD 60 plus

GESELLSCHAFTLICH AKTIVES ALTER GESTALTEN
SPD-Politiker und Mitglieder der 5. Altenberichts-Kommission werden verschiedene Ansätze zum Thema vortragen und diskutieren.

Willy-Brandt-Haus, Wilhelmstr. 141, 10963 Berlin

Mittwoch 6.12.2006, 19 Uhr

Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam

SOZIALE FÜRSORGE UND MENSCHENÖKONOMIE
die Lösung der sozialen Frage
am Beispiel Brandenburgs

Ein Vortrag von Dr. Kristina Hübener (Universität Potsdam) im Rahmen der Vortragsreihe der Humboldt-Universität zu Berlin:

„Die Konstruktion des ‚Ariers‘“

Humboldt- Universität, Hauptgebäude, Unter den Linden 6, 10117 Berlin, Raum 2014 B

Samstag, 9.12. 2006, 16.00 Uhr

Erzählcafé im Kreativhaus

VOM SAMMELN UND REISEN

- auch mit Gottfried Benn . Ursula Ziebarth erzählt.
Kreativhaus auf der Fischerinsel 3 Tel.: 2380913

Dienstag, 12.12.2006, 20 Uhr

Erzählalon Moabit von Rohnstock-Biografien

EIN RITUAL UND WAS ES MIT MIR BEDEUTET

Rituale können erstarren oder im Leben Akzente setzen – Wie war es bei Ihnen?

Eintritt incl. Getränk und Imbiss: 5 Euro

Näheres unter der Tel. 40504330

Kunstafo, Vorderhaus 13, Perlebergerstraße 13, 10559 Berlin

Donnerstag, 14. 12.2006, 18.30-20.30 Uhr

Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung

WIE DAS SCHICKSAL SO SPIELT

Jugenderinnerungen eines Unbequemen

Lesung und Gespräch mit Wolfgang Gottschling
Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin

bis zum 15.01.07

Ver.di Bildungs- und Begegnungszentrum

KRIEGSKINDER

Kinder von deutschen Soldaten und
norwegischen Frauen 1940 – 45

Eine Ausstellung zum Schicksal der Kriegskinder
mit Photographien von Einar Bangsund
Ver.di BBZ, Koblanckstr. 10, 14109 Berlin

NEU!!! Wenn Sie den ZeitZeugenBrief statt per Post per Email erhalten wollen, schicken Sie uns eine Email!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P. Eva Geffers. Redaktion: Eva Geffers und Dagmar Schmitt. ZeitZeugenBörse e.V., Ackerstr. 13, 10115 Berlin
☎ 030-44046378, Fax: 030-44046379, Mail: info@zeitzeugenboerse.de, web: www.zeitzeugenboerse.de. Öffgzeit: Mo, Mi, Fr 10 –13
Redaktionsschluss für die Januarausgabe am **16.11.2007**. Kürzungen und redaktionelle Bearbeitungen der eingesandten Beiträge bleiben der Redaktion vorbehalten. Den Wunsch nach Kontrolle vor der Veröffentlichung bitte extra und mit Tel.-Nr. vermerken.

Druck: Typowerkstätten Bodoni, Linienstrasse 71, 10119 Berlin. ☎ 030-2825137, Fax: 030-28387568, Mail: info@bodoni.org

Über Spenden freuen wir uns sehr: Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00, Kontonummer: 33 40 701